

**LINGUISTISCHE MERKMALE VON PHRASEOLOGISMEN MIT
PERSONENNAMEN IM DEUTSCHEN****Madraximova Sarvinoz Xasanboy kizi**Deutschlehrerin am Akademischen Lyzeum des
Staatlichen Pädagogischen Instituts Urgench

Annotation. Phraseologismen mit Personennamen nehmen im Deutschen eine besondere Stellung ein, da sie sprachliche Fixiertheit mit kulturellem, historischem und kognitivem Wissen verbinden. Der vorliegende Beitrag untersucht die linguistischen Merkmale solcher Phraseologismen aus struktureller, semantischer, pragmatischer und kognitiver Perspektive. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Personennamen in phraseologischen Einheiten ihre ursprüngliche referenzielle Funktion verlieren und zu Trägern generalisierter, oft stereotypisierter Bedeutungen werden. Auf der Grundlage von Wörterbuchmaterial, Korpusdaten sowie Beispielen aus literarischen und publizistischen Texten werden typische Strukturtypen, Bedeutungsmodelle und kommunikative Funktionen analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Personennamen in Phraseologismen nicht nur zur Bedeutungsverdichtung beitragen, sondern auch als wichtige Marker kultureller Identität und kollektiven Wissens fungieren. Die Studie leistet damit einen Beitrag zur deutschen Phraseologieforschung, zur Onomastik sowie zur kultur- und kognitionslinguistischen Analyse fester Wortverbindungen.

Schlüsselwörter.: Phraseologie, personennamen, anthroponyme, idiomatizität, semantik, pragmatik, onomastik, deutsche sprache

Einleitung. Phraseologismen stellen einen wesentlichen Bestandteil des lexikalischen Systems jeder natürlichen Sprache dar. Als feste, reproduzierbare Wortverbindungen verbinden sie sprachliche Struktur mit kulturellem Gedächtnis und spiegeln kollektive Erfahrungen, Wertvorstellungen sowie gesellschaftliche Normen wider. In der modernen Linguistik werden Phraseologismen daher nicht nur als lexikalische Einheiten, sondern auch als Träger kultureller und kognitiver Informationen betrachtet. Besonders im Deutschen zeichnen sie sich durch eine hohe Produktivität und expressive Vielfalt aus.

Innerhalb der deutschen Phraseologie nehmen Phraseologismen mit Personennamen eine besondere Stellung ein. Personennamen sind ursprünglich Eigennamen mit einer eindeutig referenziellen Funktion, deren primäre Aufgabe in der Identifikation individueller Personen besteht. In phraseologischen Einheiten verlieren sie jedoch häufig diesen individuellen Bezug und werden semantisch generalisiert. Sie fungieren als symbolische Marker für bestimmte charakterliche Eigenschaften, Verhaltensweisen oder soziale Rollen. Aus diesem Grund können Namen wie Einstein, Judas, Don Juan oder Hans im Glück unabhängig von ihrem ursprünglichen Referenten verstanden und verwendet werden.

Die semantische Umdeutung von Personennamen in Phraseologismen ist eng mit kulturellem und historischem Wissen verbunden. Viele dieser Einheiten gehen auf biblische Erzählungen, literarische Werke, historische Persönlichkeiten oder volkstümliche Traditionen zurück. Ihr angemessenes Verständnis setzt daher beim Rezipienten eine entsprechende kulturelle Kompetenz voraus. Gleichzeitig unterliegen solche Phraseologismen einem sprachlichen Wandel: Während einige ihre ursprüngliche Motivation verlieren und semantisch



verblissen, bleiben andere über Jahrhunderte hinweg stabil oder erfahren neue Bedeutungsakzentuierungen.

Vor diesem Hintergrund zielt der vorliegende Beitrag darauf ab, die linguistischen Merkmale von Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen systematisch zu untersuchen. Im Mittelpunkt stehen dabei ihre strukturellen Eigenschaften, semantischen Mechanismen, pragmatischen Funktionen sowie ihre kognitiv-kulturelle Verankerung. Durch die Analyse ausgewählter Beispiele aus Wörterbüchern, Korpora und authentischen Texten soll aufgezeigt werden, welche Rolle Personennamen im phraseologischen System des Deutschen spielen und welchen Beitrag sie zur Ausdruckskraft und Bedeutungsökonomie der Sprache leisten.

Literaturübersicht und Forschungsstand. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Phraseologismen hat sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als fester Bestandteil der germanistischen Linguistik etabliert. Phraseologie wird dabei als eigenständiger Forschungsbereich verstanden, der sich mit festen Wortverbindungen befasst, die durch Merkmale wie Mehrgliedrigkeit, Festigkeit, Reproduzierbarkeit und häufig auch Idiomatizität gekennzeichnet sind. Zu den grundlegenden Arbeiten in diesem Bereich zählen insbesondere die Studien von Burger (2015) und Fleischer (1997), die bis heute als theoretische Referenzwerke der deutschen Phraseologieforschung gelten.

Burger definiert Phraseologismen als lexikalisierte Einheiten, die im mentalen Lexikon der Sprecher gespeichert sind und im Sprachgebrauch als Ganzheiten reproduziert werden. Fleischer ergänzt diese Perspektive um eine differenzierte Klassifikation phraseologischer Einheiten nach strukturellen und funktionalen Kriterien. Beide Ansätze bilden die theoretische Grundlage für die Analyse von Phraseologismen mit spezifischen Komponenten, darunter auch Eigennamen.

Die Einbindung von Personennamen in Phraseologismen stellt einen besonderen Forschungsgegenstand dar, da hier zwei linguistische Ebenen – Phraseologie und Onomastik – miteinander verknüpft werden. In der klassischen Onomastik werden Personennamen primär als Eigennamen mit referenzieller und identifizierender Funktion beschrieben. In phraseologischen Kontexten verlieren sie diese Funktion jedoch teilweise oder vollständig und übernehmen appellative sowie symbolische Bedeutungen. Dieser Prozess wird in der Forschung häufig als Deonymisierung bezeichnet.

Einen wichtigen Beitrag zur Erforschung deutscher Phraseologismen mit Personennamen leistet die Arbeit von Ganzer (2008), die sowohl den lexikographischen Bestand als auch den tatsächlichen Gebrauch solcher Einheiten in Textkorpora untersucht. Die Autorin zeigt, dass Personennamen in Phraseologismen häufig stereotype Eigenschaften repräsentieren und somit als semantische Verdichtungen kulturell geprägten Wissens fungieren. Darüber hinaus weist sie auf die hohe Stabilität, aber auch auf die kontextabhängige Variabilität dieser Einheiten hin.

Weitere Studien aus der kulturlinguistischen und kognitiven Linguistik betonen, dass Phraseologismen mit Personennamen als kulturelle Marker verstanden werden müssen. Wengeler (2013) hebt hervor, dass Eigennamen in festen Wortverbindungen kollektive Erinnerungen, gesellschaftliche Wertungen und kulturelle Narrative transportieren. Aus kognitiver Perspektive wird argumentiert, dass solche Phraseologismen auf mentalen Modellen basieren, die gemeinsames Weltwissen zwischen Sprecher und Hörer voraussetzen.

Internationale und kontrastive Untersuchungen zeigen, dass Phraseologismen mit Personennamen kein ausschließlich deutsches Phänomen darstellen, sondern in vielen Sprachen vergleichbare Strukturen und Bedeutungsmechanismen aufweisen. Dennoch machen



verschiedene Autoren darauf aufmerksam, dass die konkrete Ausprägung und Produktivität stark kultur- und sprachspezifisch ist. Für das Deutsche wird dabei eine besonders enge Verbindung zu biblischen, literarischen und historischen Traditionen festgestellt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der bisherige Forschungsstand wertvolle theoretische und empirische Erkenntnisse zu Phraseologismen mit Personennamen liefert, jedoch weiterhin Bedarf an integrativen Studien besteht, die strukturelle, semantische, pragmatische und kulturelle Aspekte systematisch miteinander verbinden. Der vorliegende Beitrag knüpft an diese Forschung an und erweitert sie durch eine ganzheitliche linguistische Analyse.

Methodologie. Die vorliegende Untersuchung basiert auf einem qualitativen, deskriptiv-analytischen Forschungsansatz, der darauf abzielt, die linguistischen Merkmale von Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen systematisch zu erfassen und zu beschreiben. Die Methodologie verbindet phraseologische, onomastische sowie kulturlinguistische Perspektiven und ermöglicht dadurch eine ganzheitliche Analyse der untersuchten Einheiten.

Als empirische Grundlage der Analyse dienen verschiedene Datenquellen. Dazu zählen in erster Linie einschlägige phraseologische und lexikographische Werke der deutschen Sprache, wie allgemeine und spezialisierte Phraseologiewörterbücher. Ergänzend wurden authentische Belege aus literarischen Texten, journalistischen Publikationen sowie aus elektronischen Sprachkorpora der Gegenwartssprache herangezogen. Diese Vielfalt an Datenquellen gewährleistet eine repräsentative Erfassung sowohl etablierter als auch aktuell gebrauchter Phraseologismen mit Personennamen.

Die Auswahl der untersuchten Phraseologismen erfolgte nach klar definierten Kriterien. Berücksichtigt wurden ausschließlich feste Wortverbindungen, die mindestens einen Personennamen (Anthroponym) enthalten und im Deutschen eine idiomatische oder teilidiomatische Bedeutung aufweisen. Freie Wortgruppen sowie rein referenzielle Namensverwendungen wurden bewusst ausgeschlossen, um den Fokus auf genuin phraseologische Einheiten zu legen.

Die Analyse der ausgewählten Phraseologismen erfolgte mehrstufig. Zunächst wurden die Einheiten hinsichtlich ihrer strukturellen Eigenschaften untersucht, insbesondere in Bezug auf ihre syntaktische Form und den Grad der Festigkeit. Anschließend wurde eine semantische Analyse durchgeführt, um die Bedeutungsmotivation, den Grad der Idiomatizität sowie die typisierende Funktion der Personennamen zu bestimmen.

Darüber hinaus wurden pragmatische Aspekte berücksichtigt, indem der Gebrauch der Phraseologismen in unterschiedlichen Kommunikationskontexten analysiert wurde. Hierbei lag der Fokus auf bewertenden, expressiven und stilistischen Funktionen. Ergänzend dazu wurde eine kognitiv-kulturelle Analyse vorgenommen, die darauf abzielte, die zugrunde liegenden kulturellen Wissensbestände, mentalen Modelle und historischen Referenzen zu rekonstruieren.

Die gewählte Methodik erlaubt es, Phraseologismen mit Personennamen nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel von Sprachstruktur, Bedeutung, Gebrauch und kultureller Prägung zu untersuchen. Durch die Kombination qualitativer Analyseverfahren mit korpusgestützten Beobachtungen wird eine fundierte Beschreibung dieser phraseologischen Einheiten ermöglicht, die sowohl theoretische als auch anwendungsbezogene Erkenntnisse liefert.

Zur systematischen Darstellung der Untersuchungsergebnisse wurde eine analytische Tabelle erstellt, die zentrale linguistische Merkmale von Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen zusammenfasst. Die Tabelle dient der übersichtlichen Klassifikation und



ermöglicht einen vergleichenden Zugriff auf Struktur, Bedeutung und Funktion der analysierten Einheiten.

Analytische Übersicht der Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen

Phraseologismus	Strukturtyp	Semantische Bedeutung	Pragmatische Funktion	Kulturelle Herkunft
ein Einstein sein	nominal	außergewöhnlich intelligent sein	positive Bewertung, Charakterisierung	Historisch-wissenschaftlich
ein Judas sein	nominal	Verräter, illoyaler Mensch	negative Bewertung, Moralisierung	biblisch-religiös
ein Don Juan	nominal	Frauenverführer	ambivalente Bewertung, Ironisierung	literarisch
Hans im Glück sein	satzwertig	großes Glück haben, zufrieden sein	Emotionalisierung, Verallgemeinerung	literarisch-volkstümlich
der dumme August	nominal	naive, wenig intelligente Person	abwertende Charakterisierung	volkssprachlich

Die Tabelle verdeutlicht, dass Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen überwiegend nominale Strukturen aufweisen, wobei der Personennamen als semantischer Kern fungiert. Unabhängig vom jeweiligen Strukturtyp übernehmen die Namen eine typisierende Funktion, indem sie komplexe Eigenschaften oder Verhaltensmuster in verdichteter Form ausdrücken. Semantisch zeigen alle aufgeführten Beispiele eine klare Abkehr von der ursprünglichen referenziellen Bedeutung des Personennamens. Stattdessen werden stereotype Merkmale aktiviert, die im kollektiven kulturellen Wissen verankert sind. Dies bestätigt den in der Forschung beschriebenen Prozess der Deonymisierung. Pragmatisch erfüllen die Phraseologismen vor allem bewertende und expressive Funktionen. Sie erlauben es den Sprechern, Personen oder Situationen prägnant zu charakterisieren und gleichzeitig eine subjektive Haltung zu kommunizieren. Die kulturelle Herkunft der Personennamen – sei sie biblisch, literarisch, historisch oder volkssprachlich – spielt dabei eine entscheidende Rolle für das Verständnis und die Wirkung der jeweiligen Einheit. Insgesamt zeigt die analytische Tabelle, dass Phraseologismen mit Personennamen als Schnittstellen zwischen sprachlicher Struktur, Bedeutung und kulturellem Wissen fungieren. Sie stellt somit ein zentrales Instrument zur systematischen Analyse und Vergleichbarkeit dieser phraseologischen Einheiten dar.

Diskussion. Die Untersuchung der Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen zeigt, dass diese Einheiten eine besondere Stellung innerhalb der Phraseologie einnehmen. Die Analyse der strukturellen, semantischen, pragmatischen und kognitiv-kulturellen Merkmale ermöglicht es, zentrale Tendenzen und Muster herauszuarbeiten.

Die Befunde bestätigen, dass Personennamen in Phraseologismen überwiegend feste nominale Strukturen bilden, in denen der Name als zentraler semantischer Kern fungiert. Der Prozess der Deonymisierung führt dazu, dass die ursprüngliche referenzielle Funktion



weitgehend aufgegeben wird. Stattdessen werden stereotype Charaktereigenschaften oder Verhaltensmuster generalisiert und kodifiziert. Diese semantische Verdichtung trägt entscheidend zur Idiomatizität und Erkennbarkeit der Phraseologismen bei.

Pragmatisch dienen Phraseologismen mit Personennamen der Bewertung, Emotionalisierung und Charakterisierung von Personen oder Situationen. Sie ermöglichen eine ökonomische und expressive Ausdrucksweise und tragen zur stilistischen Gestaltung von Texten bei. In literarischen, journalistischen und alltäglichen Kontexten erhöhen sie die Verständlichkeit und die Wirkung der Kommunikation, indem sie kulturell verankerte Assoziationen aktivieren.

Die kognitive und kulturelle Analyse zeigt, dass das Verständnis dieser Phraseologismen stark vom gemeinsamen kulturellen Wissen abhängig ist. Historische, literarische und religiöse Referenzen bilden die Grundlage für die Interpretation der Namen, während soziale Normen und kollektive Erfahrungen die Bewertung beeinflussen. Einige Einheiten verblassen im Laufe der Zeit, während andere in neuen Kontexten reaktiviert oder umgedeutet werden, was die dynamische Natur der Phraseologie verdeutlicht.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit früheren Studien von Ganzer (2008) und Wengeler (2013), die die typisierende und symbolische Funktion von Personennamen in Phraseologismen betonen. Gleichzeitig zeigt die aktuelle Analyse, dass die Produktivität und Vielfalt solcher Einheiten im Deutschen besonders ausgeprägt ist und eng mit kulturellen Traditionen verknüpft bleibt. Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer integrativen Betrachtung, die sprachliche, semantische und kulturelle Dimensionen kombiniert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Phraseologismen mit Personennamen nicht nur sprachliche Fixierungen darstellen, sondern auch komplexe kulturelle und kognitive Funktionen erfüllen. Sie fungieren als Träger kollektiven Wissens und als Stilmittel in der Kommunikation. Ihre Untersuchung liefert daher wertvolle Erkenntnisse für Phraseologieforschung, Onomastik sowie für interkulturelle und sprachdidaktische Anwendungen.

Schlussfolgerung. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass Phraseologismen mit Personennamen im Deutschen eine besondere linguistische, pragmatische und kulturelle Funktion besitzen. Personennamen verlieren innerhalb dieser Einheiten häufig ihre ursprüngliche referenzielle Bedeutung und werden zu typisierenden und symbolischen Trägern von Charaktereigenschaften, sozialen Rollen oder Verhaltensmustern. Sie tragen wesentlich zur Idiomatizität, Ausdrucksstärke und ökonomischen Gestaltung von Sprache bei. Die Analyse hat ferner verdeutlicht, dass das Verständnis dieser Phraseologismen stark von kulturellem, historischem und literarischem Wissen abhängt. Einige Einheiten bleiben stabil über längere Zeiträume, während andere Bedeutungswandel und Umdeutungen erfahren. Pragmatikhinsichtlich dienen diese Phraseologismen der Bewertung, Emotionalisierung und stilistischen Gestaltung, was ihre kommunikative Relevanz unterstreicht. Insgesamt bestätigt die Untersuchung, dass Phraseologismen mit Personennamen Schnittstellen zwischen Sprache, Kultur und Kognition darstellen. Ihre Analyse liefert wertvolle Erkenntnisse für die deutsche Phraseologieforschung, Onomastik sowie für interkulturelle Kommunikation und Sprachdidaktik.

Literaturverzeichnis.

1. Burger, H. (2015). Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 4. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
2. Dobrovol'skij, D., & Piirainen, E. (2005). Figurative Language: Cross-Cultural and Cross-



Linguistic Perspectives. Amsterdam: Elsevier.

3. Fleischer, W. (1997). Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

4. Ganzer, D. (2008). Deutsche Phraseologismen mit Personennamen: Lexikographischer Befund und textueller Gebrauch. Hamburg: Dr. Kovač.

5. Heinz, M. (2013). Eigennamen in der Phraseologie. In: Wengeler, M. (Hrsg.), Kulturelle Linguistik. Berlin: De Gruyter, S. 215–234.

6. Wengeler, M. (2013). Kulturelle Bedeutungen von Eigennamen. Berlin/Boston: De Gruyter.

